

Ostern

Die Feier der Osternacht

Wenn die Möglichkeit besteht, versammeln sich alle im Garten oder auf der Terrasse, um ein kleines Feuer. Der Leiter trägt die Osterkerze, alle anderen haben je eine Kerze in der Hand.

Wenn kein Feuer möglich ist, sitzen alle in um einen Tisch. Auf ihm stehen die noch nicht entzündete Osterkerze und eine Schale mit frischem Wasser. Für jeden liegt eine Kerze bereit.

Je nachdem wie viele Menschen diese kleine Hausliturgie mitfeiern, kann es verschiedene Rollen und Aufgaben geben:

- den Küster/die Küsterin, der/die alles vorbereitet
- eine Leiterin/einen Leiter
- eine Lektorin 1 und einen Lektor 2
- ggf. eine Vorsängerin/einen Vorsänger

Wenn alle versammelt sind, wird das Feuer oder die Osterkerze mit einem Streichholz entzündet. Dann stimmen alle ein in einen

Gesang:

The musical score is written in G major (one sharp) and common time (C). It consists of four systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: "Im Dunkel unserer Nacht entzündet das Feuer, das nie mehr verlöscht, niemals mehr verlöscht." The chords are: H, Em, Em, D, G, G, D, G, D, Em, Hm7, C, Am°, H, Em, Am°, H.

Der Leiter spricht nun das

Segensgebet über dem Feuer:

Verborgener Gott,
wir leben im Dunkeln und sehnen uns nach Licht.
Unsichere Menschen – so tappen wir an der Wand.
Wir bitten dich:
Segne + dieses neue Feuer / dieses Licht,
das die Nacht erhellt.
Mach es für uns zum Zeichen,
dass du das Licht und Ziel unseres Lebens bist.
Entflamme in uns die Sehnsucht nach dir.
Denn du bist unser Gott,
kein Gott der Toten, sondern der Lebenden!
Dich preisen wir – heute und in Ewigkeit.

Danach nimmt er die Osterkerze und deutet deren Zeichen:

Christus, gestern und heute,	[senkrechter Balken]
Anfang und Ende,	[Querbalken]
Alpha	[über dem Kreuz]
und Omega.	[unter dem Kreuz]
Sein ist die Zeit	[1. Ziffer]
und die Ewigkeit.	[2. Ziffer]
Sein ist die Macht und die Herrlichkeit	[3. Ziffer]
in alle Ewigkeit. Amen.	[4. Ziffer]

Nun berührt er die fünf Stellen, die für die fünf Wundmale Jesu stehen:

Durch seine heiligen Wunden, [1]				
Die leuchten in Herrlichkeit, [2]			1	
behüte uns [3]	4	2		5
und bewahre uns [4]		3		
Christus, der Herr. [5]				

Dann sagt er:

Christus ist glorreich auferstanden vom Tode.
Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen!

Gesang:

GL 334

1. O Licht der wun - der - ba - ren Nacht,
Licht, das Er - lö - sung uns ge - bracht,
uns herr - lich auf - ge - gan - gen,
da wir vom Tod um - fan - gen,
du Fun - ke aus des Gra - bes Stein,
du Mor - gen - stern, du Gna - den - schein,
der Wahr - heit Licht und Le - ben!

2. O Licht der lichten Ewigkeit,
das unsre Welt getroffen,
in dem der Menschen Schuld und Leid
darf Auferstehung hoffen.
O Nacht, da Christus unser Licht!
O Schuld, die Gottes Angesicht
uns leuchten lässt in Gnaden!

3. O Licht, viel heller als der Tag,
den Sonnen je entzündet,
das allem, was im Grabe lag,
den Sieg des Lebens kündigt.
Du Glanz des Herrn der Herrlichkeit,
du Heil der Welt in Ewigkeit,
voll Freuden und voll Frieden!

Einführung in die Wortfeier:

L 1: Was ist Hoffnung?

Sich erzählen lassen
von dem,
was war.

Und davon sprechen,
was uns womöglich
noch blühen kann.

Kurze Stille

Lassen wir uns nun erzählen von dem, was war.
Von der Welt – wie Gott, sie gemacht hat.
Vom Menschen – wie er seinen Weg sucht und findet.
Von unserem Gott – der sich zeigt und verbirgt.

Warten wir im Schein des österlichen Lichtes
auf das, was uns noch blüht.

Schöpfungslesung:

L 2 Lesung
 aus dem Buch Genesis.

 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Die Erde aber war wüst und wirr.
Finsternis lag über der Urflut,
 und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.
Gott sprach: Es werde Licht!
Und es wurde Licht.
Gott sah, dass das Licht gut war.
Gott schied das Licht von der Finsternis,
und Gott nannte das Licht Tag,
und die Finsternis nannte er Nacht.
Es wurde Abend,
 und es wurde Morgen:
erster Tag.

Und Gott sprach:
Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser
 und scheidet Wasser von Wasser.
So geschah es,
und Gott nannte das Gewölbe Himmel.
Es wurde Abend,
 und es wurde Morgen:
zweiter Tag.

Und Gott sprach:
Das Wasser unterhalb des Himmels
 sammle sich an einem Ort,
damit das Trockene sichtbar werde.

Das Trockene nannte Gott Land,
und das angesammelte Wasser nannte er Meer.
Dann sprach Gott:
Das Land lasse junges Grün wachsen,
alle Arten von Pflanzen und Bäumen.
So geschah es.

Gott sah, dass es gut war.
Es wurde Abend,
und es wurde Morgen:
dritter Tag.

Und Gott sprach:
Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein,
um Tag und Nacht zu scheiden.
Gott machte die beiden großen Lichter,
das größere,
das über den Tag herrscht,
das kleinere,
das über die Nacht herrscht,
auch die Sterne.
Gott sah, dass es gut war:
Es wurde Abend,
es wurde Morgen:
vierter Tag.

Und Gott sprach:
Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen,
und Vögel sollen über dem Land dahin fliegen.
Gott schuf alle Arten von großen Seetieren
und von Vögeln.
Gott sah, dass es gut war.
Es wurde Abend,
und es wurde Morgen:
fünfter Tag.

Und Gott sprach:
Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor,
von Vieh,
von Kriechtieren
und von Tieren des Feldes.
So geschah es.
Dann sprach Gott:
Lasst uns den Menschen machen als unser Abbild,
uns ähnlich.
Gott schuf also den Menschen als sein Abbild;
als Abbild Gottes schuf er ihn.
Als Mann und Frau schuf er sie.
Gott sah alles an, was er gemacht hatte.
Und es war sehr gut.
Es wurde Abend,
und es wurde Morgen:
sechster Tag.

Und Gott vollendete das Werk,
das er geschaffen hatte.
So wurden Himmel und Erde.
So wurde es Abend
und Morgen:
siebter Tag.

So wurde es Abend
und Morgen:
dieser Tag.

Antwortgesang:

1. Licht, das uns an-stößt, früh am Mor-gen, ur - al - tes
Licht, in dem wir stehn, kalt, je - der ein-zeln, un - ge -
bor - gen, komm ü - ber mich und lass mich gehn.
Dass ich nicht aus-fall, dass wir al - le, so schwer und trau -
rig wie wir sind, nicht aus des an-dren Gna-de
fal - len und ziel-los un-auf-find-bar sind.

2. Licht, meiner Stadt wachsender Hüter, / Licht, ständig leuchtend, das gewinnt. / Wie meines Vaters feste Schulter / trag mich, dein ausschauendes Kind. / Licht in mir, schau aus meinen Augen, / ob irgendwo die Welt ersteht, / wo Menschen endlich Frieden schauen / und jeder menschenwürdig lebt.

3. Alles wird weichen und verwehen, / was auf das Licht nicht ist geeicht. / Sprache wird nur Verwüstung säen, / unsere Taten schwinden leicht. / Licht vieler Stimmen in den Ohren, / solange das Herz in uns noch schlägt. / Liebster der Menschen, erstgeboren, / Licht, letztes Wort von Ihm, der lebt.

Epilog:

L 2: Wir haben ein Ziel,
 das voraus liegt,
 wir spielen uns ein
 auf deine Zukunft,
 sagen und singen:
 Alles ist gut,
 was du gemacht hast.

 Mühselig, langsam,
 in Hoffnung und Furcht
 gestalten wir deine Verheißung aus,
 bauen wir
 an der Stadt des Friedens,
 an der neuen Schöpfung,
 wo du uns Licht bist,
 alles in allem.

 Gib uns die Kraft dazu,
 bring uns an ein glückliches Ende,
 du Gott des Lebens.

Stille

Noah-Lesung:

L 1: Lesung
 aus dem Buch Genesis.

 Als Gott sah,
 dass die Menschen sich mehr und mehr
 von ihm abwandten,
 da reute es ihn,
 dass er den Menschen gemacht hatte.
 Nur Noah hatte in seinen Augen Gnade gefunden,
 denn er war gerecht
 und liebte Gott.

 Da sprach Gott zu Noah:
 Ich will eine große Flut über die Erde kommen lassen
 und alles Böse vernichten.
 Mit dir aber will ich meinen Bund schließen:
 Baue eine Arche.
 Von allen lebenden Wesen
 sollst du zwei in die Arche aufnehmen,
 damit sie mit dir am Leben bleiben.
 Und Noah tat alles so,
 wie Gott es ihm gesagt hatte.

Nach sieben Tagen
brachen die Wasser der Flut
über die Erde herein.
Der Regen strömte auf die Erde,
vierzig Tage und vierzig Nächte lang.
Alles, was auf der Erde lebte, starb:
Vögel, Vieh, Wild
und alle Menschen.
Nur Noah blieb übrig
und was mit ihm in der Arche war.
Da gedachte Gott des Noah.
Und er ließ Wind über der Erde wehen,
so dass das Wasser fiel
und die Berge wieder zum Vorschein kamen.

Nach vierzig Tagen öffnete Noah das Fenster der Arche
und ließ eine Taube fliegen.
Die Taube kam am Abend zurück
und trug ein frisches Blatt eines Ölbaumes
im Schnabel.
Da erkannte Noah,
dass sich das Wasser von der Erde verlaufen hatte.
Und er wartete nochmals sieben Tage
und ließ wieder eine Taube ausfliegen.
Diese Taube aber kehrte nie wieder zu ihm zurück.

Und Gott sprach zu Noah:
Gehe aus der Arche!
Noah tat, was der Herr ihm gesagt hatte,
baute Gott einen Altar
und brachte Brandopfer dar.
Als der Herr den lieblichen Duft roch,
sprach er bei sich: Nie wieder
will ich die Erde verfluchen.
Nie wieder soll alles Leben vernichtet werden!

Und Gott segnete Noah und seine Nachkommen
und sprach: Heute schließe ich meinen Bund
zwischen mir und euch.
Als Zeichen dieses Bundes
stelle ich einen Regenbogen in die Wolken.
Immer wenn der Bogen erscheint,
werde ich ihn ansehen,
um des ewigen Bundes zu gedenken,
den ich heute geschlossen habe.

Antwortgesang:

Kv: Da wohnt ein Seh-nen tief in uns, o Gott, nach
dir, dich zu seh-n, dir nah zu sein. Es ist ein
Seh-nen, ist ein Durst nach Glück, nach Lie-be, wie nur
du sie gibst. 1. Um Frie-den, um Frei-heit, um Hoff-nung
bit-ten wir. In Sor-ge, im Schmerz,
sei da, sei uns na - he, Gott.

2. Um Einsicht, Behertztheit, um Beistand bitten wir. / In Ohnmacht, in Furcht,
/ sei da, sei uns nahe, Gott. Kv

3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. / In Krankheit, im Tod, /
sei da, sei uns nahe, Gott. Kv

Epilog:

L 2: Bau deine Arche
über den Scherben
und Trümmern
deines Lebens.

Setze dich aus,
und wage das
Über-Leben:
Überstehe!

Lebe
über all dem,
was dich unterkriegt –
und hoffe.

Traue
der Taube –
und der Hand,
die sie sendet.

Stille

Exodus-Lesung:

L 1:

Lesung

aus dem Buch Exodus.

In jenen Tagen wohnte das Volk Israel in Ägypten.
Lange Jahre lebten die Israeliten in Sklaverei,
und ihr Rufen stieg zu Gott empor.
Gott hörte sie
und gedachte seines Bundes.

Da sprach der Herr zu Mose: Sag den Israeliten,
sie sollen aufbrechen und aus Ägypten fliehen!
So zogen sie fort.
Und der Herr ging vor ihnen her:
bei Tag in einer Wolkensäule,
um ihnen den Weg zu zeigen,
bei Nacht in einer Feuersäule,
um ihnen zu leuchten.
So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein.

Als man dem König von Ägypten meldete,
das Volk sei geflohen,
änderten der Pharao und seine Diener
ihre Meinung über das Volk und sagten:
Wie konnten wir nur Israel
aus unserem Dienst entlassen!
Er ließ seinen Streitwagen anspannen
und nahm seine Leute mit.

Die Ägypter jagten
mit allen Pferden und Streitwagen des Pharao,
mit seiner Reiterei und seiner Streitmacht
hinter ihnen her
und holten sie ein,
als sie gerade am Meer lagerten.

Als der Pharao sich näherte,
blickten die Israeliten auf
und sahen plötzlich die Ägypter
von hinten anrücken.
Da erschrakten die Israeliten sehr
und schrien zum Herrn.

Zu Mose aber sagten sie: Was hast du uns da angetan?
Warum hast du uns aus Ägypten herausgeführt?
Haben wir dir in Ägypten
nicht gleich gesagt: Lass uns in Ruhe!
Wir wollen Sklaven der Ägypter sein?
Denn es ist für uns immer noch besser,
Sklaven der Ägypter zu sein,
als in der Wüste zu sterben!

Mose aber sagte zum Volk: Fürchtet euch nicht!
Bleibt stehen,
und schaut zu,
 wie der Herr euch heute rettet!
Wie ihr die Ägypter heute seht,
 so seht ihr sie niemals wieder.
Der Herr kämpft für euch,
ihr aber könnt ruhig abwarten.

Der Herr sprach zu Mose:
Was schreist du zu mir?
Sag den Israeliten,
 sie sollen aufbrechen.
Und du hebe deinen Stab hoch,
streck deine Hand über das Meer
 und spalte es,
damit die Israeliten auf trockenem Boden
 in das Meer hineinziehen können.
Die Ägypter aber sollen erkennen,
 dass ich der Herr bin.

Der Engel Gottes,
 der den Zug der Israeliten anführte,
 erhob sich
 und ging an das Ende des Zuges,
und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich
 und trat an das Ende.
Sie kam zwischen das Lager der Ägypter
 und das Lager der Israeliten.
Die Wolke war da,
 und Finsternis und Blitze erhellten die Nacht.
So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher.

Mose streckte seine Hand über das Meer aus,
und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer
 durch einen starken Ostwind fort.
Er ließ das Meer austrocknen,
und das Wasser spaltete sich.
Die Israeliten zogen
 auf trockenem Boden ins Meer hinein,
während rechts und links von ihnen
 das Wasser wie eine Mauer stand.
Die Ägypter setzten ihnen nach;
alle Pferde des Pharao,
 seine Streitwagen und Reiter
 zogen hinter ihnen ins Meer hinein.

Um die Zeit der Morgenwache
 blickte der Herr
 aus der Feuer- und Wolkensäule
 auf das Lager der Ägypter
 und brachte es in Verwirrung.
Er hemmte die Räder an ihren Wagen
und ließ sie nur schwer vorankommen.

Da sagte der Ägypter: Ich muss vor Israel fliehen;
denn der Herr kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten.

Darauf sprach der Herr zu Mose:

Streck deine Hand über das Meer,
damit das Wasser zurückflutet
und den Ägypter,
seine Wagen und Reiter,
zudeckt.

Mose streckte seine Hand über das Meer
und gegen Morgen flutete das Meer
an seinen alten Platz zurück,
während die Ägypter auf der Flucht
ihm entgegenliefen.

Das Wasser kehrte zurück
und bedeckte Wagen und Reiter,
die ganze Streitmacht des Pharao,
die den Israeliten ins Meer nachgezogen war.

Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden
mitten durch das Meer gezogen,
während rechts und links von ihnen
das Wasser wie eine Mauer stand.

So rettete der Herr an jenem Tag Israel
aus der Hand der Ägypter.

Antwortgesang:

1. Wir ha - ben Got - tes Spu - ren fest - ge - stellt
auf un - sern Men - schen - stra - ßen,
Re - ste von Wär - me in der kal - ten Welt,
Hoff - nung, die wir fast ver - ga - ßen.
Kv: Zei - chen und Wun - der sa - hen wir ge - schehn
in längst ver - gang - nen Ta - gen.
Gott wird auch uns - re We - - ge gehn,
uns durch das Le - ben tra - gen.

2. Blühende Bäume haben wir geseh'n, / wo niemand sie vermutet. / Sklaven,
die durch das Wasser geh'n, / das die Herren überflutet. Kv

3. Wir sahen Gottes Arme offensteh'n, / lief, um uns aufzuheben. / Wir haben
ihm ins Herz hineingeseh'n, / Quelle, sprudelnd voller Leben. Kv

Epilog:

L 2: Auf und davon.
Ein ganzes Volk.
In der Nacht.
Fortgezogen
aus dem Fronland am Nil.
Weg unter der Wolke,
unter der Feuersäule
ans Schilfmeer.

Ja,
der Weg der Befreiung
geht immer
durch Feuer und Wasser.
Zwischen Mauern
möglicher Weg
ins Unmögliche.
Man weiß nie genau,
was daraus wird.

Aussichtslos
hat man zu gehen.
Umkehren geht nicht.
Das Leben
liegt immer
vorne.

Stille

Prophetische Lesung:

L 1: Lesung
aus dem Buch Jesaja.

Jerusalem,
dein Schöpfer ist dein Gemahl,
„Herr der Heere“ ist sein Name.
Der Heilige Israels ist dein Erlöser,
„Gott der ganzen Erde“
wird er genannt.
Ja, der Herr hat dich gerufen
als verlassene, bekümmerte Frau.

Kann man denn die Frau verstoßen,
die man in der Jugend geliebt hat?,
spricht dein Gott.
Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen,
doch mit großem Erbarmen
hole ich dich heim.

Einen Augenblick nur
 verbarg ich vor dir mein Gesicht
 in aufwallendem Zorn;
aber mit ewiger Huld habe ich Erbarmen mit dir,
 spricht dein Erlöser,
 der Herr.

Wie in den Tagen Noachs soll es für mich sein:
So wie ich damals schwor,
 dass die Flut Noachs die Erde
 nie mehr überschwemmen wird,
so schwöre ich jetzt,
 dir nie mehr zu zürnen
 und dich nie mehr zu schelten.
Auch wenn die Berge von ihrem Platz weichen
 und die Hügel zu wanken beginnen –
meine Huld wird nie von dir weichen
und der Bund meines Friedens nicht wanken,
 spricht der Herr,
 der Erbarmen hat mit dir.

Du Ärmste, vom Sturm Gepeitschte,
 die ohne Trost ist,
 sieh her:
Ich selbst lege dir ein Fundament aus Malachit
 und Grundmauern aus Saphir.
Aus Rubinen mache ich deine Zinnen,
aus Beryll deine Tore
und alle deine Mauern aus kostbaren Steinen.

Alle deine Söhne werden Jünger des Herrn sein,
und groß ist der Friede deiner Söhne.
Du wirst auf Gerechtigkeit gegründet sein.
Du bist fern von Bedrängnis,
 denn du brauchst dich
 nicht mehr zu fürchten,
und bist fern von Schrecken;
er kommt an dich nicht heran.

Antwortgesang:

1. Ihr Mäch-ti-gen ich will nicht sin - gen, eu - rem
ich hal - te mei - ne Au - gen of - fen, liegt die
tau - ben Ohr. Zi - ons Lied hab ich be -
Stadt auch fern. In die Hand hat Gott ver -
gra - ben in mei - nen Wun - den groß.
spro - chen er führt uns end - lich heim.
kv: In dei - nen To - ren werd ich ste - hen du frei - e
Stadt Je - ru - sa - lem. In dei - nen To - ren kann ich
at - men, er - wacht mein Lied. In dei - nen Lied.

2. Die Mauern sind aus schweren Steinen, Kerker, die gesprengt, / von den Grenzen, von den Gräbern, aus der Last der Welt. / Die Tore sind aus reinen Perlen, Tränen, die gezählt. / Gott wusch sie aus unsern Augen, dass wir nun fröhlich sind. Kv

3. Die Brunnen, wie sie überfließen, in den Straßen aus Gold. / Durst und Staub der langen Reise, wer denkt daran zurück. / Noch klarer als die Sonnenstrahlen ist Gottes Angesicht. / Seine Hütte bei den Menschen mitten unter uns. Kv

L 2:

Sie ist lang –
Gottes Geschichte mit seinem Volk.
Und weiter geht sie
bis in unsere
Tage.

Umfassend – alles:
Ekstase – und Trauer.
Liebe – und Hass.
Frieden – und Krieg.
Leben – und Tod.

In der Nacht der Nächte,
da Christus die Ketten des Todes zerbrach,
hat ER es versprochen –
unwiderruflich:
Lebe, Mensch, lebe!

Doch: Mühsam nur ringt er sich durch,
der Jubel dieser Nacht.
Und man merkt ihm an,
wie zerbrechlich er ist –
wenn die Erfüllung ausbleibt.

Singen wir dennoch
unser Lied gegen den Tod!
Und hoffen, dass sie weitergeht –
Gottes Geschichte mit seinem Volk.
Seine Geschichte – mit uns!

Oster-Halleluja:

V/A:

GL 175, 2

Hal - le - lu - ja. Ha - le - lu - ja, Ha - le - lu - ja.

Evangelium:

Lt:

An dem ersten Tag der Woche, in aller Frühe,
dunkel war es noch,
kam Maria Magdalena zu dem Grab,
und sie sah, dass der Felsen vor dem Grab fortgerollt war.

Weinend bog sie sich nach vorn,
damit ins Grab sie konnte sehn.
Da sah sie an dem Ort, wo Jesu Leichnam hatte gelegen,
zwei Fremde stehen in strahlendem Weiß.
Sie sagten: Warum weinst du so?
Weil sie mir meinen Herrn gestohlen und ich nicht weiß,
wo sie ihn hingelegt haben.

Da drehte sie sich um und sah vor sich Jesus stehn.
Doch sie wusste nicht, dass er es war,
ihre Augen erkannten ihn nicht.
Jesus sprach zu ihr:
Was weinst du, wen suchst du?

Sie dachte, dass es der Gärtner war und sprach:
Hast du ihn weggenommen?
Sag mir dann, wo du ihn hingelegt hast.
Jesus sprach zu ihr: Maria.

Sie erkannte ihn und sprach:
Rabbuni, lieber Meister, und sie umfasste seine Füße.
Jesus sprach: Halt mich nicht fest,
denn noch bin ich nicht aufgefahren zu meinem Vater.
Doch geh meinen Brüdern sagen:
Dies hat er gesagt:
Ich werde auffahren zu meinem Vater und zu eurem Vater,
zu meinem Gott und eurem Gott.

Gesang:

GL 456

1 Herr, du bist mein Le-ben, Herr, du bist mein Weg.
2 Je-sus, un-ser Bru-der, du bist un-ser Herr.

1 Du bist mei-ne Wahr-heit, die mich le - ben lässt.
2 E - wig wie der Va - ter, doch auch Mensch wie wir.

1 Du rufst mich beim Na - men, sprichst zu mir dein
2 Dein Weg führ - te durch den Tod in ein neu - es

1 Wort. Und ich ge - he dei - nen Weg, du
2 Leben. Mit dem Va - ter und den Dei - nen

1 Herr gibst mir den Sinn. Mit dir hab ich
2 bleibst du nun ver - eint. Ein - mal kommst du

1 kei - ne Angst, gibst du mir die Hand.
2 wie - der, das sagt uns dein Wort,

1 Und so bitt ich, bleib doch bei mir.
2 um uns al - len dein Reich zu ge - ben.

Erinnerung an die Taufe:

Lt:

Aus den Fluten des Todes
rettet Gott seinen geliebten Sohn.
Das feiern wir in dieser Nacht
und erinnern uns an unsere Taufe.

Durch die Kraft des Heiligen Geistes
sind wir so eng mit Jesus verbunden,
dass keine Macht der Welt,
wie todbringend sie auch sei,
uns jemals von ihm trennen könnte.

Nehmen wir etwas von diesem frischen Wasser.
Bekreuzigen wir uns in der Hoffnung darauf,
dass alle, die Gott vertrauen, niemals untergehen werden.

Alle nehmen etwas von dem Wasser in der Schale und bekreuzigen sich.

Taufgesang:

GL 875



1. Fest soll mein Tauf-bund im - mer stehn,
Er ruft mich sei - nen Weg zu gehn,
zum Herrn will ich ge - hö - ren.
und will sein Wort mich le - ren.
Dank sei dem Herrn, der mich aus Gnad'
in sei - ne Kirch' be - ru - fen hat,
ihr will ich gläu - big fol - gen.

2. Dein Tod am Kreuz, Herr Jesu Christ,
ist für uns ewges Leben;
vom Grab du auferstanden bist,
hast uns die Schuld vergeben.
Dein Volk, o Herr, dich lobt und preist;
denn aus dem Wasser und dem Geist
wurden wir neu geboren.

Vater unser:

Lt: Beten wir zu ihm, unserem Vater,
mit den Worten Jesu Christi.

Alle: Vater unser im Himmel ...

**Friedensgebet
und -wunsch:**

Lt: Am Ostertag trat Jesus in die Mitte seiner Jünger
und sprach den Friedensgruß. Deshalb bitten wir:
Herr Jesus Christus, du Sieger über Sünde und Tod,
schau nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der Friede des Auferstandenen sei allezeit mit euch!

Alle wünschen sich den Frieden.

Gebet:

Lt: Lasst uns beten.

A llmächtiger, ewiger Gott,
wir danken dir für alles Leben,
das du uns schenkst,
für den neuen Mut und die neue Hoffnung.
Lass uns leben im Vertrauen auf deinen Sohn
unseren Herrn Jesus Christus,
der unser Licht ist und bleibt
bis er einst wiederkommt –
er, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Segen:

Lt Der Herr,
der uns durch diese Tage hindurchgeführt hat,
segne uns.

Er schenke uns sein das neue Leben,
das stärker ist als der Tod.
Er erfülle uns mit neuer Kraft
und neuem Mut.

So segne uns der lebendige Gott,
der Vater
und der Sohn
und der Heilige Geist.
Amen.

Gesang:

GL 778

1. Preis dem To - des - ü - ber - win - der,
Dem Er - lö - ser al - ler Sün - der,
der da starb auf Gol - ga - tha.
Preis ihm und Hal - le - lu - ja!
Laßt des Ju - bels Har - fe klin - gen,
laßt von Her - zen froh uns sin - gen:
Hal - le - lu - ja, Je - sus lebt, Je - sus lebt,
Je - sus lebt. Hal - le - lu - ja, Je - sus lebt!

2. Uns vom Tode zu befreien,
sank er in des Grabes Nacht;
unser Leben zu erneuern,
steht er auf durch Gottes Macht.
Tod, du bist im Sieg verschlungen,
und das Leben ist errungen! Halleluja ...